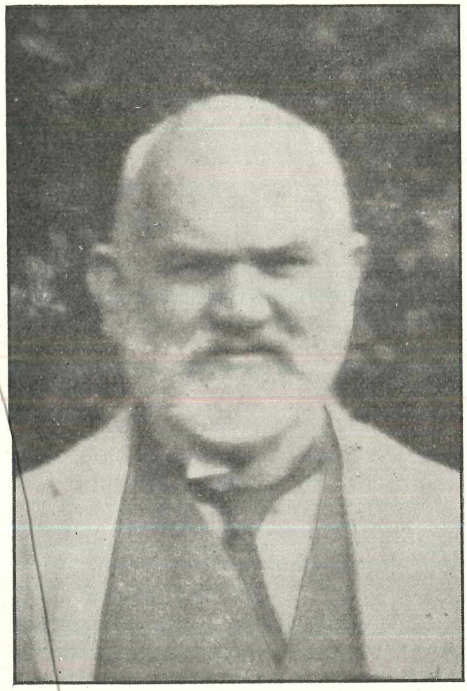
download unter www.zobodat.at

Nachrufe.

Seit dem Erscheinen des vorigen Jahresberichtes im Jahre 1927 hat der Tod eine reiche Ernte in den Reihen unserer Mitglieder gehalten. So manches alte und treue Mitglied ist aus diesem Erdenleben abberufen worden. Besonders erwähnen will ich aus der großen Zahl unsern unvergeßlichen 1. Vorsitzenden, Pharmazierat Wilhelm Israël und die Ehrenmitglieder Malermeister Heino Lonitz, Oberlehrer a. D. Karl Scheibe und Professor Franz Blank.



Pharmazierat **Wilhelm Israël †.**
* 15. April 1872. † 4. Dezember 1928.

(Es folgt hier der Wortlaut des Nachrufes, den in der Sitzung vom 15. Januar 1929 der damalige 2. Vorsitzende, Herr Studienrat Dr. Dieroff, sprach.)

Am 4. Dezember, demselben Tage, an welchem abends die letzte Vorstandssitzung des Jahres 1928 stattfand, ist unser unermüd-

download unter www.zobodat.at

licher erster Vorsitzender, Pharmazierat Wilhelm Israël in den frühen Morgenstunden zur ewigen Ruhe eingegangen. Eine Herzlähmung hatte seinem schaffensfrohen Leben ein rasches, kampfloses Ziel gesetzt. Das, was sterblich war an ihm, wurde Freitag, den 7. Dezember, unter zahlreicher Beteiligung seiner Freunde und Verehrer auf dem Untermhäuser Friedhofe in die Erde gebettet.

Wilhelm Israël entstammte einer alten hessischen Pastorenfamilie, in der schon seit drei Jahrhunderten der Brauch bestand, daß der älteste Sohn sich dem Studium der Theologie widmete. Sein Vater war Pfarrer und Professor, zeitweise in Dorpat an der Universität, zuletzt an der Oberrealschule zu Hanau. Dort erblickte Wilhelm Israël als sein dritter Sohn am 15. April 1872 das Licht der Welt und besuchte später das Gymnasium seiner Vaterstadt. Frühzeitig erwachte in ihm die Liebe zur Natur, besonders zu den Pflanzen und Tieren der Heimat. Er hatte das Glück, daß diese Neigungen von sachverständiger Seite erkannt und eifrig gefördert wurden. Auf diese Weise konnte das elastische Gedächtnis des Jugendlichen spielend ein großes Gebiet der Systematik in sich aufnehmen und sich vorbereiten auf die großartige und viel bewunderte Fähigkeit des Erwachsenen für eine schier unübersehbare Fülle von Namen aus dem Reiche der Tier- und Pflanzenwelt. Mit der Primareife widmete er sich der Apothekerlaufbahn und im Jahre 1892 bezog er die Universität Marburg. Sein Forschertrieb fand in dem Marburger Aufenthalte viel Anregung und reiche Betätigung. Botanik und Zoologie zogen ihn in ganz besonderem Maße an, und Männer wie Sachs und später Korschelt waren seine Lehrer.

Nach bestandenem Staatsexamen war er Assistent am botanischen Institut der Marburger Universität. Später wurde ihm von Sachs die Assistentenstelle an seinem pflanzen-physiologischen Institut in Würzburg angeboten. Wilhelm Israël stand am Scheidewege. Es mag ihm schwer gefallen sein, dem ehrenvollen Rufe und damit der Laufbahn des reinen Forschers zu entsagen, für die er, wir wissen es ja alle, unstreitige Qualitäten mitbrachte. Er stellte sich aber auf den Boden der Tatsachen und blieb dem einmal gewählten Berufe treu. Dieser führte ihn, wie das auch jetzt noch üblich ist, bald hier-, bald dorthin, und er lernte so einen guten Teil unseres Vaterlandes aus eigener Anschauung kennen, bis ihn das Schicksal im Jahre 1902 nach Gera verschlug.

Hier übernahm er die Stelle des Provisors und Verwalters der Stadtapotheke und gründete einen eigenen Hausstand. Vier Jahre später erwarb er die Kreuzapotheke. Damit wurde dies idyllisch an der Elster gelegene Haus, das für einen Naturforscher wie geschaffen war, und Gera mit dem Reußenland seine zweite Heimat. Er lernte sie schätzen und lieben, durchstreifte sie in vielen kürzeren und längeren Fahrten und beschäftigte sich außer mit

download unter www.zobodat.at

Floristik eingehend mit dem Studium der heimischen Konchilien. Der Verbreitung und Biologie der Perlmuschel in der heimischen Elster und ihren Nebenflüssen galt viele Jahre hindurch sein Spezialinteresse. Gründliche Kenntnisse der Weichtierfauna und eigene Untersuchungen, wie der Elster, Werra, Moldau und vieler anderer, setzten ihn instand, ganze Arbeit zu leisten. Und das konnte er umsomehr, als er von Haus aus ein guter Schwimmer und verwegener Taucher war, der sich weder vom Schwall der Widerwellen, noch von der tückischen Tiefe verschwiegener Gumpen aufhalten ließ. So erzählte er gerne, wie er die Werra hinunterschwamm und auf Muscheln tauchte, während der gemietete Junge, mit seinen Kleidern und der immer größer werdenden Muschelbeute beladen, im Schweiße seines Angesichts am Ufer nebenhertraben und oft genug beschwerliche Umwege machen mußte.

Im Weltkriege sehen wir auch ihn, der in Hanau als Einjähriger seiner Militärpflicht genügt hatte, an der Front und zwar in einem Gebiete, dessen unberührte Naturschönheit ihm außerordentlich viel Neues und Anregungen verschiedenster Art bot. Mit einer Landsturmkompagnie stand er längere Zeit in Serbien an der Donau und Morawa. Aber auch er kehrte zurück als ein kranker Mann, der der sorgsamsten Schonung bedurfte und sich nie hat wieder ganz erholen können.

Seelisch freilich blieb er stark und unbeugsam, denn als ihm im März 1922 ein grausames Geschick die blühende Tochter, sein einziges Kind, nahm, da hat er sein Los tapfer auf sich genommen als Mann und wahrer Christ und Trost gesucht und gefunden in den ihm liebgewordenen Studien der Natur und der Heimat bis zum letzten Tage seines Lebens.

Ein guter Humor war ihm zu eigen und hat ihm über manche Widerwärtigkeiten des Lebens hinweggeholfen. Seine zahlreichen Vorträge, welche er in unserem und vielen anderen Vereinen der näheren und weiteren Umgegend gehalten hat, arbeitete er sorgsam und druckfertig aus in den gleichmäßigen, markigen und dabei gut leserlichen Zügen einer Gelehrtenschrift. Sein Temperament ging so manches liebe Mal mit ihm durch, denn er war eine Kampfnatur, die sich nicht beugte um eines Vorteiles willen. Wenn er für eine Sache eintrat, konnte er in Wort und Schrift scharf und ohne Umschweife die Wahrheit sagen, mochte der Gegner sein, wer er wollte. Mit Schmunzeln erzählte er von seinen Erfolgen in dem scharfen Kampf um die Erhaltung des Hengstermoores bei Hanau, bei dem die Regierungsstellen schließlich ihren Plan wieder aufgaben. Die ständige Bereitschaft seines großen Wissens war ihm der beste Bundesgenosse in solchen Kämpfen. Dabei war er mit der Bekanntgabe seiner Kenntnisse immer und an alle freigebig, erteilte gerne Auskunft in Gesprächen, Sitzungen und besonders auf botanischen Exkursionen. Diese Freigebigkeit

download unter www.zobodat.at

erstreckte sich aber nicht nur auf seinen Wissensschatz, sie wurde überall da lebendig, wo er Not fühlte oder glaubte, durch persönliche Gaben und Opfer helfen zu müssen. Nicht gering ist die Zahl derjenigen, denen er seine Hilfe hat zuteil werden lassen. Und er tat es mit einer solchen Selbstverständlichkeit und feinen Verschwiegenheit, daß man gerade von ihm sagen konnte: Die Rechte wußte nicht, was die Linke tat.

Wilhelm Israël wurde sehr bald von seinen Berufsgenossen als die Person erkannt, welche geeignet und dazu ausersehen war, den jungen Nachwuchs zu unterrichten und auf das Studium vorzubereiten. So sehen wir ihn schon bald nach Erwerbung der Kreuzapotheke als den Lehrer der Apothekerlehrlinge Geras seines Amtes mit Eifer und Erfolg walten. Die Regierung zollte ihm ihre Anerkennung durch Übertragung der Apothekenkontrolle in Ostthüringen, bis dieses Mandat mit der Neueinteilung der chemischen Untersuchungsstellen in Thüringen an das chemische Laboratorium in Altenburg überging, berief ihn zum Mitglied der thüringischen Apothekerprüfungskommission und ernannte ihn im Jahre 1926 zum Pharmazierat.

Die Sammeltätigkeit Wilhelm Israëls brachte durch zahllose eigene Funde und regen Tausch mit Spezialisten fast aller Erdteile eine außerordentlich umfangreiche und wertvolle Konchyliensammlung zustande. Diese wurde in hochherzigster Weise dem hiesigen Museum geschenkt und verschafft dessen zoologischer Abteilung eine weit über den Rahmen eines Heimatmuseums hinausgehende Bedeutung.

Die Tätigkeit als Sammler und die Auswertung seiner Funde auch in Grenzgebieten, z. B. der Geologie, hatte den schriftlichen und persönlichen Verkehr mit einer großen Reihe bedeutender Männer der Wissenschaft und Forschung zur Folge. Manch einer von ihnen ging in seinem Hause ein und aus. Dabei verstand es Wilhelm Israël meisterhaft, in leichtem Plauderton den mitunter recht spröden Stoff zu bearbeiten und auch dem Laien zugänglich zu machen. Manche seiner Veröffentlichungen werden deshalb gerne im Unterricht benutzt und sind sogar in Lehrbücher übergegangen. Wer erinnerte sich nicht noch der flott und humorvoll geschriebenen Streiche seines Lieblingshundes Moritz, die er mit so großem Behagen vorzulesen pflegte? Außer zahlreichen kleineren Vorträgen und Schriften entstammt eine Reihe größerer Druckschriften seiner Feder:

1. Beiträge zur Kenntnis der Weichtierfauna Ostthüringens. (Jahresbericht 1912/13.)
2. Biologie der europäischen Süßwassermuscheln. (Stuttgart 1913.)
3. Naturwissenschaftliche Plaudereien und Spaziergänge in der Nähe von Gera. (Jahresbericht 1916.)

download unter www.zobodat.at

4. Plaudereien und Vorträge über Vertreter aus der heimatlichen Tierwelt. (Weida 1920, Lehrerverein für Naturkunde.)
5. Flora der Umgebung von Gera und der angrenzenden Gebietsteile. (Jahresbericht 1927.)

Besonders ehrenvoll für unseren Freund war die Aufforderung Tschirchs, an seinem Lehrbuch der Pharmakognosie mitzuarbeiten und die Ernennung zum auswärtigen Mitglied der Preußischen Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften in Erfurt. Die naturwissenschaftlichen Gesellschaften in Altenburg, Greiz und Hanau hatten ihn schon seit geraumer Zeit zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Die Protokolle unserer Gesellschaft legen beredtes Zeugnis ab, wie groß seine Verdienste gewesen und wie seine Anwesenheit in jeder Beziehung belebend wirkte.

Wilhelm Israël war die Seele unseres Vereins und sein Heimgang erfüllt uns nicht nur mit ehrlicher Trauer sondern auch dem Bewußtsein, daß er uns unvergeßlich und unersetzlich bleiben wird. Er gehört zu den Großen unserer Gesellschaft, deren Namen einen guten, hellen Klang haben und zu denen wir mit Achtung und Stolz emporblicken. Wir grüßen ihn noch einmal in dieser ersten Sitzung, welche wir nach seinem Tode und im neuen Jahre abhalten, stumm und still, indem wir uns von unseren Plätzen erheben:

Er war der unsere und wird es bleiben!

Malermeister **Heino Lonitz †.**

* 1. November 1847. † 10. Februar 1932.

Ein einfacher schlichter Mann mit einem glühenden Herzen für die lebende Natur und einem reichen Wissen auf naturwissenschaftlichem Gebiete ist mit ihm dahingegangen. Schon in seinem Vaterhaus in Gera und später durch Bekannte (Hofrat Prof. Dr. Liebe) wurde in ihn die Liebe zur Natur gepflanzt. Im Jahre 1884 bereiste er mit Kommerzienrat Köhler, Altenburg, die Schweiz, um dort biologische Studien zu treiben. Besonders die Käfer und Schmetterlinge, aber auch die heimische Vogelwelt waren seine Lieblingsgebiete. Seine mustergültige und umfangreiche Schmetterlings- und Käfersammlung stiftete er dem Städt. Museum in Gera. Wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete des Vogelschutzes erhielt er am 28. 10. 1900 die Goldene Medaille der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften, Sektion für Tier- und Pflanzenschutz. Anläßlich der Gartenbauausstellung des Geraer Gartenbauvereins im Jahre 1901 erhielt er den Ehrenpreis und die Goldene Vereinsmedaille des genannten Vereins.

Am 28. 12. 1906, dem 25. Stiftungsfeste des Entomologischen Vereins „Lepidoptera", wurde ihm als Gründungsmitglied die Ehren-

download unter www.zobodat.at

mitgliedschaft zuerkannt. Seit dem 20. Januar 1914 war er Ehrenmitglied unserer Gesellschaft.

Wenn er auch in den letzten Jahren als Hochbetagter infolge körperlicher Gebrechen nicht mehr an unseren regelmäßigen Sitzungen teilnehmen konnte, so war er doch mit dem Herzen dabei. Seine Augen leuchteten, wenn er von seinen Lieblingen, den Bläulingen und Widderchen sprach, sobald man ihn gelegentlich traf.

Er ruhe in Frieden.

Oberlehrer a. D. **Karl H. Scheibe †.**

* 8. Mai 1862. † 15. Mai 1932.

Als Sohn eines Geraer Zeugmachermeisters wurde unser Karl Scheibe geboren. Nach dem Besuch der 1. Bürgerschule in Gera war er Schüler des Reußischen Landesseminars in Schleiz (1877—81). Schon damals war er ein begeisterter Naturfreund. Am 1. Oktober 1883 wurde er an der 3. Bürgerschule endgültig angestellt, lehrte dann an der Enzianschule und bis zu seiner am 1. April 1923 erfolgten Pensionierung an der Mittelschule. Wieviel Wanderungen mag der stille Beobachter der heimischen Natur unternommen haben? Jeder Flurname der engeren und weiten Umgebung Geras war ihm bekannt. Tausende von Standorten seltener Pflanzen hat er festgestellt. Auf seine Anregung wurde der Lehrerverein für Natur- und Heimatkunde in Gera gegründet, dessen 1. Vorsitzender er bis zu seinem Ableben war. Es war eine Weihestunde für jeden Zuhörenden, wenn er zur Eröffnung der Sitzungen dieses Vereins stets eine kürzere Ansprache hielt. Mit unserem unvergeßlichen Wilhelm Israël und dem jetzigen Vorsitzenden des Lehrervereins für Naturkunde, Herrn Realoberlehrer Georg Diebel, gab er die „Flora der Umgebung von Gera und der angrenzenden Gebietsteile“ heraus, die im vorigen Jahresbericht erschienen ist.

Ein stiller, bescheidener Mensch mit reichstem Wissen und höchstem Können ist mit ihm von uns gegangen.

Leicht sei ihm die Erde!

Professor **Franz Blank †.**

* 21. August 1855. † 23. September 1932.

Die Wiege dieses trefflichen Mannes stand im Lehrerhaus zu Titschendorf, dem südlichsten Ort unseres ehemaligen Reußenlandes. In den weiten Wäldern seiner Frankenwaldheimat mag ihm der Sinn für die Natur aufgegangen sein, die er bis an sein Lebensende liebte. Er besuchte die Gymnasien zu Schleiz und Hof und studierte dann in Erlangen und Leipzig Mathematik. Im Jahre 1881 legte er sein „examen pro fac. doc.“ ab und leistete darauf sein Probejahr am Realgymnasium in Gera. Im nächsten Jahr war er

download unter www.zobodat.at

an der Handelsschule in Gera angestellt und wurde Ostern 1884 an das Gymnasium berufen. Er erteilte dort vornehmlich Unterricht in Mathematik und Naturwissenschaften. Am 28. Mai 1907 wurde ihm vom Landesherrn der Professorentitel verliehen, im Jahre 1923 wurde er in den Ruhestand versetzt. Ein rüstiger Mann und eifriger weidgerechter Jäger war er, der den deutschen Wald mit seinen rauschenden Wipfeln und flinken Tieren über alles liebte. Eine tückische Krankheit raffte ihn in kurzer Zeit dahin. Mit ihm ist ein Mensch mit reichem Innenleben und schlichter Außenseite von uns gegangen, der besonders in seinen jüngeren Jahren oft interessante Vorträge in unserer Gesellschaft bot.

Habe Dank, lieber Freund!

Äußerlich einfache und bescheidene Menschen waren alle die, die der Tod von uns nahm. Aber in allen brannte das heilige Feuer der Liebe zur Natur und Heimat. Solche Männer werden immer seltener in unserer Zeit. Wir wollen der Dahingeschiedenen in Treue gedenken.

Alfred Böttger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera

Jahr/Year: 1927-1932

Band/Volume: 70-75

Autor(en)/Author(s): Böttger Alfred

Artikel/Article: Nachrufe 7-13